Ein langweiliger Tag

Autor(en): **Maiwald Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein langweiliger Tag

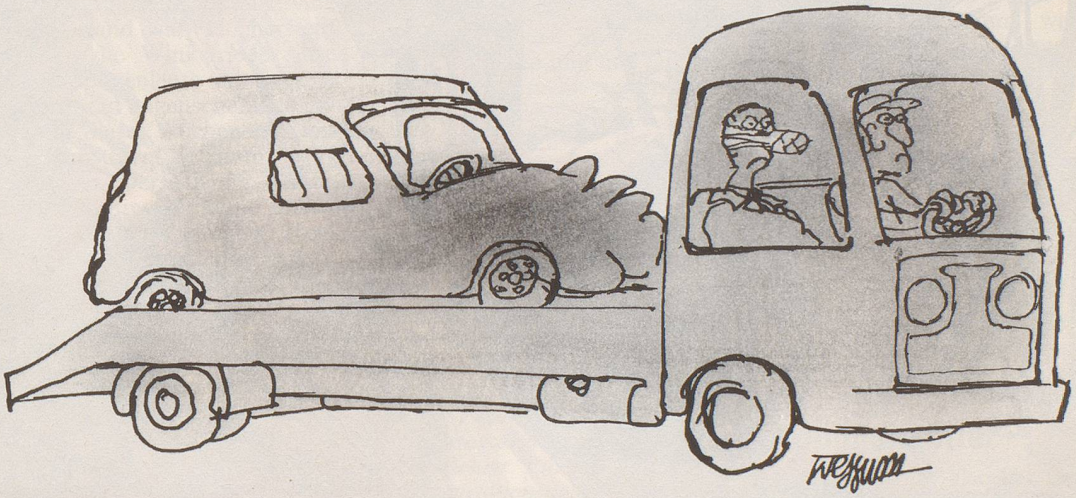
Von Peter Maiwald

An dem Tag, an dem ich nichts Besseres vorhabe, gehe ich auf meine Augenweide und hüte, um die Zeit totzuschlagen, meine Ansammlung von Nullböcken und schwarzen Schafen aller Art. Dann begebe ich mich in die nächste Stadt und besorge mir einen Karton Pflaster und Salben für meine wunden Punkte. Danach behalte ich meine Geliebte ganz fest im Auge, damit sie mir nicht entkommen kann, und lege ihr zärtlich eine Zwangsjacke aus meiner Netzhaut an. Danach schreie ich mir ein bisschen meine Seele aus dem Leib, damit sie auch an die frische Luft kommt. Dann schlucke ich zur Abwechslung ein paar Kröten, die mir die ewigen Knoblauchsaucen erträglich machen. Darauf lege ich mich zur Entspannung ein wenig schief. Danach, es sei denn, ich habe Besseres vor, halte ich den anderen meine andere Wange hin, das knallt so schön. Dann schlage ich ein Rad und entzücke die örtliche Polizei mit der Grazie eines Rädelsführers. Darauf begebe ich mich ohne Umwege in mein Ereignisfach, den Ruhestand, und beobachte die Eilfertigen in den Kaufhäusern und Geschäften. Dann kapsle ich mich gelassen von meiner Umwelt ab mit der Hilfe von Valium und lass mir aus Überdruss ein bisschen die Decke auf den Kopf fallen, das wirkt ungemein anregend. Danach, immer vorausgesetzt, ich habe noch nichts Besseres zu tun, mache ich mir Arbeit und befördere ein Kamel in den Himmel und einen Reichen durch ein Nadelöhr, eine dankbare Beschäftigung. Dann bringe ich an meinem Arbeitszimmer ein paar Ausflüchte an, meiner Sicherheit wegen. Danach lege ich mich ein wenig rein und versuche, so gut ich kann, wieder aus mir herauszukommen, so vergeht auch Zeit. Dann folge ich der Kriechspur meines aufrechten Ganges, um mich meinen Freunden zu zeigen. Danach lasse ich mich fallen und zerbreche aus lauter Langeweile in tausend Stücke, weil ich Holterdipolter liebe. Daraufhin verführe ich meine Geliebte unter einem Purzelbaum, dabei fällt meine Rolle aus mir. Danach stelle ich mir gewöhnlich ein Bein, und dann noch eins, und komme auf allen vieren voran. Wenn alles nicht hilft, um mir die Langeweile zu vertreiben, spendiere ich mir für wenig Geld eine krumme Tour oder eine schiefe Bahn und erfreue mich an dem Schwindel, den sie verursachen. Danach rutsche ich mir vom Bukkel und gelange so nach Hause, wo ich mir fremd bin. Dann, wie gesagt, wenn ich nichts Besseres vorhabe und der Abend ebenso lang und weilig ist wie der Tag, nehme ich mich noch ein bisschen beim Wort und schlafe endlich sprachlos ein.

Wetten, dass ...

jede Wurst zwei Enden hat. Doch schliesslich zählt nur der Abstand zwischen ihnen. Abstand vom Alltag erleben Sie im Apparthotel Allalin in Saas Fee.

Willkommen bei
Tobias und Sandra Zurbriggen
3906 **Saas Fee**
Tel. 028/57 18 15



Bedeudend

Von mehr als 2300 Bewerbern für den Polizeidienst in Baden-Württemberg fiel an den Aufnahmeprüfungen mehr als die Hälfte durch. Kritisch ging es im Diktat von 160 Wörtern zu: Die Fehlerquote war, wie einer der Kandidaten es schreiben würde, «ser bedäudend». Im verkehrseinschlägigen Hinweis «richtig Abstand halten» brachte es ein Zwanzigjähriger auf vier Fehler: «Richtich abstandt halden.» *wt.*

Chef zum Angestellten: «Genügt es Ihnen denn nicht, dass Sie der intelligenteste, fleissigste und erfolgreichste Mitarbeiter unserer Firma sind? Wollen Sie unbedingt auch noch der bestbezahlte sein?»

Kleininserate kommen im
TELETEXT gross heraus.
Auf Seite 340.
032/214 214 weiss mehr.

TELETEXT
Schnell das Wichtigste in Kürze.

Verwaltungsratssitzung einst. Und heute?

Von Walter Ott

In einer Gemeinde des Zürcher Oberlandes – es war vor gut 50 Jahren – führte der Vater eines meiner Dienstkameraden eine gut florierende Fabrik nach patriarchalischen Grundsätzen. Von Zeit zu Zeit beauftragte er den Sohn, der ebenfalls in der Firma tätig war: «Bschtell uf de Dunschtig im ‹Löie› en Tisch für vier zum Mittagässe, mir müend e Verwaltigsratssitzig mache.»

Diese verlief dann folgendermassen: Vater, Sohn und zwei weitere Verwaltungsratsmitglieder trafen sich zum gemeinsamen Mittagessen. Nach dem Kaffee wurde gejasst. Irgendwann zwischendurch, während die Karten verteilt wurden, wandte sich der Chef an die anderen: «Mini Herre, mir bruched e nöii Maschine für so und soviel Franke für d Fertigungsabteilig, für de pensionierti Buechhalter hani de Grueber vom Stüramt agschtellt, und die vier Täg zwüsched Wienacht und Neujahr wird voll gschaffet. Iiverstande? Was isch eigetli Trumpf?»